

Thailand

Aspekte zum Sozialleben in Thailand mit Blick auf den
thailändischen Buddhismus

Peter und Ruth Wirts-Stiftung

Andreas Liesch

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines zu Thailand	1
1.1. Fakten über Thailand	1
1.2. Sechs kleine Tigerstaaten	2
1.3. Der Staat Thailand	3
1.4. Geschichte und Politik	4
1.5. Sprache und Schrift	6
2. Erste Spuren des Buddhismus in Thailand	6
3. Erste Eindrücke in Thailand	8
4. Öffentliches Verhalten, Ehrung Buddha	10
5. Aspekte der Kulturellen Veränderung von der Tradition zur Moderne	12
6. Politik und Religion	14
7. Interview mit einem Buddhistischen Mönch	15
7.1. Organtransplantation	16
7.2. Rolle der Frau	16
7.3. Buddhistische Schulungen für Kinder im Kloster	18
7.4. Der Buddhismus und die Thailänder	19
7.5. Prostitution	20
8. Abschließend ein Gesamteindruck	22

Thailand

(Demokratische Monument in Bangkok)

1. Allgemeines zu Thailand

1.1. Fakten über Thailand

Thailand, das bis 1939 und noch einmal zwischen 1946 und 1949 Siam hieß, gehört zu den meistbesuchtesten Entwicklungsländern der Erde.

1994 wurden 6,13 Millionen Besucher gezählt, wobei Deutschland mit rund 300 000 Besuchern nach Malaysia, Japan und Taiwan das viertwichtigste Ursprungsland und mit mehr als 13 Tagen Aufenthaltsdauer nach Japan der zweitwichtigste Devisenbringer im Touristensektor ist.

Fragt man deutsche Urlauber, was ihnen an Thailand gefällt, bekommt man meistens die Antwort, das der Besucher hier die „Exotik“ findet, die er sucht. Desgleichen begegnet ihm in Thailand ein europäischer – amerikanischer Zivilisierungsstandart, der durch folgende Punkte gekennzeichnet wird.

- Hotels aller Kategorien
- Leistungsfähige örtliche Reiseveranstalter
- ein hinreichend ausgebautes Straßen-, Eisen- und Luftverkehrsnetz
- Ärzte und Krankenhäuser
- Eine schmackhafte, preiswerte Küche
- Eine durchweg freundliche Bevölkerung

- Preiswertes Reisen

Seit 1782 ist Bangkok die Hauptstadt von Thailand. Sie zählt zu den Geschäftsmetropolen Asiens. Bangkok ist, wie wohl alle asiatischen Metropolen eine laute, überfüllte Stadt, die von ihren Besuchern eine hohe Belastbarkeit erwartet. Dennoch war für mich sehr beeindruckend, wie geregelt und geordnet der Straßenverkehr abläuft. Das ständige hupen, drängeln, missachten der Ampelanlagen etc. welches ich in Sri Lanka, Indien und Indonesien erlebt habe, scheint für Thailand nicht zu gelte. Auch wenn der Verkehr viel Lärm verursacht, ist zu beobachten, das der Thailänder dabei recht ruhig bleibt. Hier kam für mich das erstmal der buddhistische Aspekt des Mittelweges in Betracht, also selbst in den Stressigen Strassen die äußere Ruhe und Gelassenheit zu zeigen.

(Straßenbild in Bangkok)

1.2 Sechs kleinen Tigerstaaten

Thailand gehört zu den „sechs kleinen Tigerstaaten“ Ost- und Südostasiens. Das bedeutet das die Förderung der Industrie zu Lasten der Landwirtschaft, die Förderung der Stadt zu lasten der Provinzen und die Förderung der Moderne zu Lasten der traditionellen Kultur geht.

Auf den Aspekt der Veränderung der Kultur und wie in wie weit der Buddhismus darauf Einfluss nimmt sowie die Veränderungen einen Einfluss auf das buddhistische Leben hat, möchte ich später eingehen.

(Brahmanentempel in Bangkok)

1.3 Der Staat Thailand

Bis 1932 war Thailand eine absolute Monarchie. Die seit über 200 Jahren bestehende Chakri – Dynastie verlor ihre absolute Macht durch die immer stärker westlich orientierte Politik des Königs. Eine aufstrebende Mittelschicht, die nationale Intelligenz, das Offizierskorps und die Beamtschaft forderten immer mehr Rechte zur eigenen Entfaltung. So kam es 1932 zu einem unblutigen Staatsstreich und König Prajadhipok (Rama VII.) musste die Staatsform der konstitutionelle Monarchie anerkennen.

Das seit 1909 bestehende Staatsgebiet Thailand hat sich, außer für eine kurze Zeit während des Zweiten Weltkrieges, wo die Thais sich eine kambodschanische Provinz aneigneten, nicht mehr verändert. Es erstreckt sich vom Norden nach Süden auf 1600 km und von Osten nach Westen max. 870 km und umfasst insgesamt eine Größe von 514 000 km² was in etwa der Fläche von Frankreich entspricht. Die Bevölkerung zählt zur Zeit ca. 60 Millionen. Davon leben alleine 7,5 Millionen in Bangkok. Die Gefahren der Bevölkerungsexplosion wurde 1960 von der Thailändischen Regierung erkannt und dem Volk nahegebracht, so dass der heutige Bevölkerungszuwachs bei 1,4% liegt. Gleichzeitig erhöhte sich die Lebenserwartung von 49 Jahren (1960) auf heute Männer 65,9 Frauen 70,6 Jahren.

Geographisch betrachtet, liegt Thailand zwischen dem nördlichen Wendekreis und dem Äquator in den Tropen. Seine Nachbarstaaten sind Mynmar (Burma), Laos, Kambodscha und Malaysia.

Das Land wird in die Nord-, Nordost-, Süd-, Zentral- und Ostregion eingeteilt. Hohen Gebirgszügen, ausgedehnten Ebenen und Plateaus, sowie langen tropischen Küsten prägen das Land.

1.4 Geschichte und Politik

Der Historische Ursprung Siams bzw. Thailands (Thai bedeutet soviel wie „die Freien“, „die Unabhängigen“) und seiner Bewohner ist unklar. Dies wird unter anderem auf die Zerstörung Ayutthayas im Jahre 1767 zurückgeführt, in der, durch die Zerstörungswut der Mynmaren, alle alten Dokumente verloren gingen. Es wird angenommen, das die Thailänder bereits vor 4500 Jahre in Zentralchina lebten. Nach einer Völkerwanderung wurde ca. 650 n. Chr. das Königreich Nan Chao gegründet. Bei weiteren Wanderungen, immer auf der Suche nach guten Reisanbauplätzen, kamen die Thailänder schließlich zu dem heutigen Staatsgebiet. Es folgten verschiedene Dynastien, Königreiche sowie Landeskriege. Der heutige König Bhumibol Adulyadej (Rama IX.) gilt als der dienstälteste Monarch der Welt. Trotz, dass er offiziell keine politische Macht besitzt, ist die Macht des Königs immer noch ungebrochen. Die Verehrung des Volkes geht so weit, das es nicht erlaubt ist in der Öffentlichkeit über das Königsgeschlecht zu reden ohne der Gefahr der Majestätsbeleidigung angezeigt zu werden. Bei Konflikten zwischen Militär und Politikern z.B. brauchte der König nur seine Stimme zu erheben und jede Partei unterwarf sich ihm, wodurch ein Bürgerkrieg vermieden wurde.

(Ein Blick auf eine Hauptstraße von Bangkok)

1.5 Sprache und Schrift

Die Thailändische Sprache wird den austroasiatischen und austronesischen Sprachstämmen zugeordnet. Thai gilt als Amtssprache und wird von allen Thailändern, in unterschiedlichen Dialekten, gesprochen. Sie wird den sinothaischen Sprache zugeordnet. Die Thai-Sprache ist eine melodisch-lyrische Sprache mit fünf verschiedenen Tonlagen. Je nach der Klassenzugehörigkeit oder den Umständen des Gespräches, kennen die Thailänder vier verschiedene Thaisprachen.

Die Sprache des königlichen Hofes, der buddhistischen Geistlichen, die höfliche – bürgerliche sowie die des niedrigen Volkes.

1283 wurde das Thai- Alphabet von König Ramkhamhaeng, aufbauend auf die Mon-Khmer-Schrift, die wiederum von einer südindischen Schriften abgeleitet waren, entwickelt. Das Alphabet besteht aus 44 Konsonanten und 33 Vokale und wird von links nach rechts geschrieben.

2 Erste Spuren des Buddhismus in Thailand

Die Bevölkerung Thailands bekennt sich zu 95% zum Theravada-Buddhismus, 3,8 % zum Muslim, < 1% zum Christentum, einige tausend Hindus und Sikhs sowie Mahayana-Buddhisten und Konfuzianer.

Der Theravada-Buddhismus wurde von Missionaren des nordindischen Maurya-Kaisers Aschoka (269-232 v.Chr.) in das Gebiet des heutigen Thailands gebracht. Das heißt ca. 130 Jahre nach der Buddhistischen Zeitrechnung. Die ersten Theravada-Buddhisten waren die Môn-Völker, die den Buddhismus als eine Ergänzung ihres Brahmanismus annahmen. Nach Unterwerfung der Môn durch die Burmesen, nahmen die Burmesen den Buddhismus an. Die südwandernden Thais übernahmen dann von den Burmesen, durch König Anuruddha (1044-1077), den Buddhismus.

Der Buddhismus vermengte sich hierbei mit den animistischen Glauben, der den Thais die Möglichkeit gab, sich mit den unsichtbaren Kräften auseinander zusetzen. Die Fragen und Antworten auf den Sinn des Sein bot dagegen der Buddhismus an. Da der Buddhismus nicht mit den Brahmanischen und animistischen Ritualen kollidierte, sondern Bedürfnisse befriedigte, welche die anderen nicht kannten, fand er bei den Thais einen gute Nähboden.

König Ramkhamhaeng (1275-1317) ließ Mönche aus Ceylon kommen damit diese den Hinayana-Buddhismus predigten. Sein Enkel, König Lüthai (1347-1368) schrieb erste gelehrte Bücher und der Buddhismus kam aus den Bereichen der Kunst, Architektur, Bildhauerei, Malerei und früherer Literatur zu den Menschen aller Klassen. Die soziale Ordnung wurde nicht mehr hinterfragt, da die Monarchen sich auf das Ideal des Königtums des ursprünglichen Theravada-Buddhismus konnten und die Bauern sich ihrem Karma ergeben fühlten.

Die Lehre, das die Menschlichen Schwächen und Mängel als unvermeidlich hinzunehmen sind, wird als ein Grund angegeben, warum die Thailänder eine so hohe Toleranz gegen andersdenkenden haben.

(Wappentier von Thailand)

3 Erste Eindrücke in Thailand

Nachdem man den Flughafen Bangkok verlassen hat und im Buß in Richtung Stadtmitte fährt, sieht man überall Wat´s (buddhistische Tempel) stehen. Egal in welche Richtung man sich bewegt, blinken die goldenen Dächer der einzelnen Wat´s in der Sonne.

(ein Wat in Bangkok)

Nach einer Stunde Bußfahrt und der Suche nach einem Gasthaus, fällt einem beim Betreten des Gasthauses gleich der Hausschrein auf. Auf ihm ist in der Regel eine Buddhastatue angebracht die von Kerzen und Räucherstäbchen umgeben ist. Öfters ist auch der Hinduistische Gott Brahma auf dem Schrein zu sehen. Fast möchte man meinen, dass man an jeder Straßenecke auf eine Wat trifft.

Für einen Buddhisten gilt es als ein Gutes Werk, einen Tempel oder Schrein errichten zu lassen. Die Thailänder glauben, dass damit ihr zukünftiges Leben positiv

beeinflusst wird. Aus diesem Grund gibt jeder thailändische Buddhist sowie Geld wie er kann, zur Errichtung eines Wat's dazu.

Für die Städtebauplanung ergibt sich hierdurch seit langem ein ernstzunehmendes Problem. Insbesondere in Bangkok, wo der Wohnraum deutlich eng wird. Die Thailändische Regierung hat zwar kein Verbot ausgesprochen, aber doch ganz deutlich betont, dass es jetzt genug Tempel seien und keine neuen mehr dazukommen sollen.

(Brahmanenschrein in Bangkoksstraßen mit Brahmanenpriester und Gläubigen)

Meine Mitstudentin Frau Meißner und ich trafen uns am zweiten Tag mit unsere E-mail Freundin Montip, eine Thailänderin, welche in Bangkok deutsch studiert. Sie war so freundlich unsere ersten Fragen die uns seit unserer Ankunft kamen, zu beantworten. So zum Beispiel, warum alle Gerichte denn Fleisch enthalten und wie das mit dem Alkohol ist, wo wir doch gelesen haben, dass der Buddhismus beides untersagt. Ihre einfache Antwort darauf werde ich wohl nie vergessen. „Das eine ist Theorie, das andere ist das tägliche Leben in Thailand“.

(Buddhistischer Schrein vor einem großen Einkaufszentrum)

4 Öffentliches Verhalten, Ehrung Buddha

Ein wichtiges Ritual, welches sich bei den Thailändern beobachten lässt, ist die Ehrung Buddha´s. So gehört es sich, vor einem Schrein oder Wat die Hände vor dem Gesicht zusammenzulegen und ein bis zwei Sekunden zu verweilen.

Ist mehr Zeit vorhanden, geht der thailändische Buddhist in einen Tempel und erwirbt dort eine Lotusblüte, eine Kerze und Weihrauchstäbchen. Mit diesen Gegenständen kniet der Buddhist sich vor der Buddhastatue und verbeugt sich drei mal. Auf meine Frage hin, betonen die Theravada-Buddhisten, zu denen sich die Thailänder zählen, das sie Buddha nicht als Gott anbeten, sondern ihn hierdurch als einen hohen Gelehrten ehren wollen. So ist die erste Verbeugung zur Ehrung Buddhas, die zweite Verbeugung zur Ehrung seiner Verkündigungen und die dritte Verbeugung zur Ehrung seiner Mönche.

(Momentaufnahme im Golden Mount Tempel/Bangkok)

Mönche haben in Thailand einen sehr hohen sozialen Stellenwert. Die Norm verlangt es, dass ein Buddhist einen Mönch seine Ehrerbietung erweist, indem er mit geschlossenen Händen vor dem Gesicht eine leichte Verbeugung zum Mönch macht. Hierbei spielt noch einmal die gesellschaftliche Rangordnung des Ehrenden eine Rolle, wie weit die Verbeugung geht. Von einem Farang (allgemeine Bezeichnung für Europäer) wird in der Regel ein leichtes Nicken erwartet.

Ebenso hat sich im Laufe der Generationen das Bild der Bettelmönche verändert. Sollten sie ursprünglich von Haus zu Haus gehen und um Essen bitten, kommen heute die Gläubigen Buddhisten abends in den Tempel und bringen den Mönchen Nahrung.

Eine weitere Aufmerksamkeit möchte ich auf das Ritual der Geschäftsleute lenken. Hier scheint sich die Vermengung von Aberglaube und Buddhismus zu zeigen. Jeder Geschäftsmann hat ein bis mehrere Buddha-Schreine, in unterschiedlicher Größe und Gestaltung. Das heißt, manche sind bis zu einem halben Meter hoch und andere sind wenige Zentimeter oder auch nur eine Buddhafigur von wenigen Zentimetern. Auf diesen Schreinen werden neben der Lotusblüte, dem Weihrauchstäbchen und der Kerze, noch Güter danebengestellt, die verkauft werden sollen. Eine Obstverkäufer gibt ein Stück Obst und Wasser, ein Gaststättenbesitzer gibt diverse alkoholische Getränke etc. Bei der Ehrung scheinen die Personen in eine Form der Meditation zu gehen.

5 Aspekte der Kulturellen Veränderung von der Tradition zur Moderne

Das Buddhistische Kloster galt und gilt als eine wichtige Schulstätte für die thailändischen Jungen und Männer. Jede Familie wünscht sich, dass ihr Sohn wenigstens für ein paar Wochen in ein Kloster gehen soll. Vor und während dieser

Zeit soll der Junge/Mann keine sexuellen Berührungen mit einer Frau haben. Die Zeit im Kloster soll der Lehre und der Enthaltbarkeit dienen.

(Poi Sang Long Festival, Bild aus Thairways April 2002)

Den ersten Kontakt mit dem Klosterleben finden die thailändischen Kinder in der ersten bis zweiten Schulklasse, wo sie in kleinen Gruppen für einen Tag ins Kloster gehen und die ersten Grundlagen für ein buddhistisches Verständnis von den Mönchen vermittelt bekommen sollen.

In der Regel geht ein Junge dann im Alter von 18-21 Jahren ins Kloster. Es sind aber auch Kinder im Alter ab 8 Jahren zu beobachten, die im Kloster leben, hier sprechen die Thailänder aber eher nicht von Mönchen, sondern von Schülern und das Klosterleben ist weniger auf eine Erziehung im Buddhistischen orientiert, denn in einer allgemeinen Schulbildung mit Mönchen als Lehrer.

Seit langem beklagen die Thailänder, dass das Leben im Kloster immer mehr seine alte Tradition verliert und sich den Einflüssen der allgemeinen Veränderung des Soziallebens entziehen kann. Es wird beklagt, dass es immer mehr Mönche gibt, die mit einem Handy herumlaufen, im Internetkaffe sitzen und sogar die sexuelle Enthaltbarkeit nicht mehr überall als eine strikte Voraussetzung gilt, um als Mönch im Kloster zu leben.

Auf der anderen Seite wird es als gut empfunden, dass die Klöster versuchen sich mehr für Ausländer zu öffnen und ihren missionierenden Charakter nachzukommen. So gibt es in Chiang Mai jeden Sonntag ein großes Straßenfest an dem die an dieser Straße anliegenden Klöster ein sogenanntes Monk-Chat anbieten. Jeder darf an diesem Tag in das Wat kommen, um einfach ein Gespräch mit den Mönchen zu führen, sich über den Buddhismus zu informieren und/oder auf Fragen der Mönche hinsichtlich seiner eigenen Religion oder Philosophie einzugehen.

6 Politik und Religion

Staatspolitik und die Religion haben in Thailand einen gleichwertig hohen Stand dieses wird durch die Farben der Landesfahne ausgedrückt.

(Landesfahne, Buddhaabbildung und der König von Thailand)

Die Landesfahne besteht aus drei waagrecht verlaufenden Farben. Das Blau in der Mitte ist am dicksten und steht für die Königsfamilie und wird vom Weißeingeschlossen, welches die Religion (insbesondere den Buddhismus) darstellt. Dem Militär wird das Rot zugesprochen und ist an den Außengrenzen der Fahne zu sehen.

Der Thailändische König ist offiziell Buddhist. Einer seiner wichtigsten Aufgaben ist es dabei, der Beschützer aller Religionen zu sein. Dieser Aufgabe geht er zum Beispiel dadurch nach, indem er bei den wichtigsten Feiertage der einzelnen Religionen teilnimmt und an seinem Hof brahmanische Priester ihre Riten abhalten.

7 Interview mit einem Buddhistischen Mönch

Viele interessante Informationen erhielt ich bei einem Interview mit einem buddhistischen Mönch bei dem sogenannten Mönch-Chat. Dieses Mönch Chat findet jeden Sonntag Abend im Zuge eines Straßenfestes in Chiang Mai statt.

(Chiang Mai Straßenfest)

7.1 Organtransplantation

Durch mein Praktikum im Ramathibodi Hospital kam die Frage der Organtransplantation auf. Die Mitarbeiter der Krankenhauses gaben an, dass die buddhistische Gesellschaft hier in einem Dilemma sei. Zum einen ist es eine Gute Tat, einem anderen etwas gutes zu tun, in diesem Fall ein Organ zu spenden, zum anderen bestehe dann aber für einem selbst die Gefahr, in der nächsten Inkarnation mit einer Behinderung zur Welt zu kommen.

Als ich dieses dem Mönch mitteilte und ihn fragte, ob es dazu eine offizielle buddhistische Stellungnahme gäbe, bekam ich ein Lächeln und die Erklärung, das dieses nichts mit dem Buddhismus zu tun habe, sondern dem Aberglauben entspringe. Vielmehr sei es richtig, das es gut sei, wenn man nach seinem Tode seine Organe zur Verfügung stelle, um über diesem Weg einem anderen Menschen helfen zu können. Eins der wichtigsten Aufgaben im Buddhismus sei es, etwas Gutes zu tun. Der Körper sei nur ein Haus, was zurückgelassen wird. Dennoch stellt die buddhistische Gemeinschaft klar, das jeder Mensch sich selber entscheiden soll, ob er seine Organe spenden will oder nicht.

7.2 Rolle der Frau

Nonnen sind auf thailändischen Straßen nicht zu sehen, daher fragte ich den Mönch ob es denn keine gäbe. Habe ich doch die Information, dass es für jede Familie ein Anliegen und eine große Ehre sei, wenn ein Sohn wenigstens für ein paar Wochen in ein Kloster eintreten würde. Als Antwort erhielt ich die Information, dass es theoretisch schon möglich sei, dass eine Frau Nonne würde, aber sie müsse erst verschiedenen Organisationen um Aufnahme bitten. Da es schon seit vielen Jahren keinen Nonnen-Orden mehr gibt ist die Aufnahmekriterien besonders schwer geworden. Zudem sei es auch so, dass die Familien es nicht als erstrebenswert für die Frau halten Nonne zu werden. Es gibt zwar ein paar Frauen, die wie Nonnen leben, aber diese Nonnen gehören keinem Kloster an und werden auch nicht anerkannt. Die thailändischen Frauen haben offiziell die vollständige Gleichberechtigung zum Mann. In der älteren Generation sei dies aber noch nicht ganz vertreten. So ist es immer noch anzutreffen, dass ein Mann zwar offiziell die monogame Ehe führt, aber daneben noch weitere Frauen hat. Das ist grad in der ärmeren Landbevölkerung noch vermehrt anzutreffen. Eine Erklärung ist dabei, dass die Frau immer noch als gute und preiswerte Arbeitskraft gilt. Der Mann hat eher die repräsentative Rolle. In der Jüngeren Gesellschaft ist dieses Verhalten nicht mehr so anzutreffen, die Jungen Frauen treten selbstsicher und zukunftsorientiert ihren Weg zur Ausbildung und Arbeit an und das monogame gleichberechtigte Eheleben gilt als ein erstrebenswertes Ziel.

Grundsätzlich ist hierbei noch zu betonen, dass es beider Geburt keine Rolle spielt, welches Geschlecht das Kind hat, Mädchen und Jungen werden von den Thailändern gleich geliebt. Die thailändische Bevölkerung ist sehr Kinderlieb, es ist zum Beispiel nicht denkbar sein Kind zu schlagen, da man die Kinder doch einfach lieb haben muss. Körperliche Züchtigung oder anschreien des Kindes gilt als Gesichtsverlust in der Gesellschaft.

(Chiang Mai Straßenfest)

7.3 Buddhistische Schulungen für Kinder im Kloster

Im weiteren Verlauf unseres Interviews, kamen wir auf die Frage, in wie weit sich die Mönche an der Geistigen Erziehung beteiligen. Das erste was ich lernte war, dass die „kleinen Mönche“, das heißt die Jungen, welche in Mönchskleidung auf der Straße zu sehen sind, nicht als Mönche bezeichnet werden. Obschon sie die Haare geschoren und die Mönchskutte tragen, gelten sie als Schüler, welche für ein paar Tagen oder Wochen von ihren Eltern ins Kloster geschickt werden.

Die offizielle Berührung mit dem Klosterleben findet für Mädchen wie auch für Jungen in der ersten oder zweiten Schulklasse statt. Zu diesem Zeitpunkt bekommen die Kinder von den Mönchen die ersten richtungsweisenden Informationen, was der Buddhismus ist.

Das nächste große Ereignis ist für die Jungen vorbehalten. Zwischen März und Mai jeden Jahres findet das große „Poi Sang Long“ Festival statt. Die Jungen werden im Alter zwischen 8 bis 13 Jahren zu den Mönchen ins Kloster gebracht, um die Grundbasis der Buddhismuses zu erlernen.

7.4 Der Buddhismus und die Thailänder

Eine für mich sehr wichtige Frage war, in wie weit der Buddhismus die Toleranz der Thailänder gegen über andersdenkenden und anderen Kulturen beeinflusst hat bzw. ob der Buddhismus auf ein allgemein tolerantes Volk gestoßen ist.

Diese Frage stellte sich für mich insbesondere, da ich bei einer frühen Reise in Sri Lanka war und den Ceylonesen nicht diese Toleranz nachgesagt wird. Wie oben aber schon beschrieben, kommt der Thailändische Buddhismus aus Sri Lanka und es besteht ein reger Austausch unter den ceylonesischen und thailändischen Mönchen.

(Thailändische Buddhastatue)

Der Mönch, mit dem ich mein Interview führte gab mir zwei Aspekte mit. Zum einen ist das thailändische Volk, nach seiner Auffassung lange vor den ersten buddhistischen Begegnungen sehr offen und interessiert für neue Denkweisen gewesen. Zum anderen lehrt der Buddhismus das freie Denken und den Mittelweg. Somit fand der Buddhismus in Thailand eine gute Grundlage und es kam zu einer gegenseitigen positiven Beeinflussung, welche zu der heutigen Offenheit und Toleranz der Thailänder führte. Seine Ausführungen unterstreichen die in der Literatur angegebenen Entwicklungen in Thailand.

7.5 Prostitution

In diesem Kapitel möchte ich mich über die Problematik der Prostitution in Thailand äußern. Thailand gilt als das Sexreiseland Nummer eins in der Welt. Und wirklich, scheint es auf dem ersten Blick auch so zu sein, dass es ein großes und freizügiges Angebot an männlicher und weiblicher Prostitution gibt. Gerade in den großen touristischen Bereichen in Bangkok bekommt man als Mann an jeder Ecke z.B. von Taxifahrern Angebote für spezial Thaimassagen. Diese werden mit aussagekräftigen Bildern von Thailänderinnen unterstützt. Bei meiner dankenden Ablehnung, wurde das Angebot gleich auf junge Männer erweitert. Da ich auch dieses ablehnte, wurde das Gespräch weniger deutlich und ich wurde nach speziellen Wünschen gefragt. Dabei kam heraus, dass die Angebote sich jetzt auf Kinder richteten. Das gesamte Gespräch fand auf offener Strasse statt, was den Ruf von Thailand Erwachsenen- und Kinderprostitution stärkt. Ist es doch sehr einfach, dadurch dass die Angebote auf offener Strasse ohne jeder Scheu stattfinden, seinen persönlichen Wünschen gerecht zu werden.

In Bangkok gibt es ein bestimmtes Straßenviertel, welches für das Nachtleben von Bangkok steht. Hier sind herkömmliche Kneipen angesiedelt, wo Mann wie Frau ein gemütliches Bier trinken und der Karaoke lauschen können. Direkt daneben sind die Bars zu finden, welche durch die deutsche europäische Männer jeden Alters zu sehen. Unsere thailändische Freundin Montip, war so freundlich uns zu diesen Straßen zu begleiten. Sie erklärte uns, dass die Thailänder nicht gerade stolz auf diese Straßen und Bars seien, da hierdurch der Ruf Thailands deutlich gelitten habe. Auch erklärter sie uns, dass viele dieser Frauen aus dem wirtschaftlich armen Norden Thailands kommen. Die Nordthailänder/innen gelten als besonders schön, da sie größer und vor allem Hellhäutiger sind.

An einem anderen Abend machte ich mich auf, um eine Schwulen Kneipe zu besuchen, gilt Thailand doch auch als Traumland der Schwulen und Transsexuellen (Ladyboys). Bei den Schwulen besteht ebenfalls eine ausgeprägte Prostitution, diese jungen Männer werden als Rent Boy oder Money Boy bezeichnet. Erschreckt hat mich dabei, für wie wenig Geld es möglich ist einen 18 bis 21 Jährigen Thailänder zu kaufen. Ich bekam Angebote von 200 bis 300 Baht, das entspricht in etwa 5,00 € bis 7,50 €. Das ist selbst für thailändische Verhältnisse nicht viel.

Auf meiner weiteren Reise lernte ich mehrere Schwule kennen, die nicht der Prostitution nachgehen. Ich fragte, wie sie das mit der Prostitution sehen. Die Antwort war klar und deutlich ablehnend. Mir wurde erklärt, dass die Prostituierten immer angeben würden, sie kämen aus einer armen Familie und würden das Geld brauchen. Den Prostituierten wird aber vorgeworfen, dass sie nur faul seien und einen einfachen schnellen Weg suchen, an Geld zu kommen, indem sie sich einen Farang (europäischer Ausländer) suchen würden. Zudem gelten sie mit als Verbreiter von HIV. Diese jungen Männer würden dem Bild von Thailand schaden und sollten besser arbeiten gehen. Der Kontakt mit den Prostituierten wird weitestgehend vermieden. Auf meiner Frage, wie das mit der weiblichen Prostitution sei, gab es eine ähnliche Antwort, allerdings wurde hier noch die Problematik der Zwangsprostitution hervorgehoben und betont, dass es eher o.k. sei, wenn eine Frau der Prostitution nachgehe, um ihre Kinder und Eltern ernähren zu können. Aber auch hier wurde mir berichtet, dass der Grund, warum Frauen zur Prostitution gehen sich ändert. Nicht mehr die Ernährung der Familie stehe im Vordergrund, sondern ein schönes Leben führen zu können ohne viel Anstrengung und vielleicht sogar noch ein Aufenthalt in Europa/USA auf Kosten der Freier, bis hin zur Heirat. Auch wenn der Familienzusammenhalt bestehen bleibt, werden solche Frauen später von den Nachbarn gemieden.

Auffällig war bei allen die ich befragte, die erste Antwort: „Wir Thailänder sind ein offenes Volk, jeder darf so leben wie er möchte“. Erst nach längerer Zeit, wenn etwas Vertrauen aufgekommen war, erhielt ich die obenbeschriebenen Aussagen.

(abgebrochene Dachspitze eines Wat´s)

8 Abschließend ein Gesamteindruck

Thailand ist ein wunderschönes Land. Dem Reisenden stehen viele Türen und Tore offen und ein lächeln ist jedem sicher. Die Gastfreundschaft ist den Thailändern ein sehr hohes Gut. Auf dem ersten Blick, in der ersten Begegnung ist zu erkennen, dass die Thailänder ein sehr lebensfrohes Volk sind und nur wenige Thailänder sagen, dass sie ihr Land verlassen wollen. Als Hauptgründe, das Land zu verlassen, werden immer wieder die finanziellen Probleme angegeben.

Um als Europäer aber in das „wirkliche“ Thailand eintauchen zu dürfen, um die Normen und Werte der Thailänder erkennen und verstehen zu können, bedarf es viel Zeit. Zum einen wirkt dieses Volk sehr europäisiert, zum anderen haben sie die Fähigkeit ihre eigenen Werte und Normen für den Gast in den Hintergrund zu stellen und sich die Werte und Normen des Gastes anzunehmen. Erst wenn man für mehrere Wochen an einem Ort verweilt, bekommt man langsame kleine Einblicke in diese „anderer“ Welt. Und so sind meine Ausführungen auch nur Momentaufnahmen, geprägt von der Literatur, Gesprächen mit Thailändern und natürlich meiner eigenen Auseinandersetzung mit der thailändischen und meiner eigenen deutschen Kultur. Häufig ist es schwierig, zu unterscheiden, ob das was ich sehe nun mein Versuch ist, diese fremde Welt in der ich eindringe zu interpretieren oder ob ich diese Welt vielleicht doch ein wenig richtig erkannt habe.

Abschließen möchte ich aber festhalten, dass ich bestimmt noch einmal in dieses Land reisen werde, um meine Eindrücke zu überprüfen und das Thailändische Volk näher kennen zu lernen.

Literatur:

- Donner W:** Thailand, Land zwischen Tradition und Moderne, München, Beck'sche Verlagsreihe –Länder-, 2000
- Gombrich R:** Der Theravada-Buddhismus, Vom alten Indien bis zum modernen Sri Lanka, Kohlhammer Verlag, 1997
- Hawkins B.K.** Buddhismus, Herder spektrum, 1999
- Ruffert G:** Geschichten aus Thailand, Heller Verlag, 1996
- Rump P:** Reise Know-How Thailand, Fernwald, Prolit GmbH, 2000
- Schuhmann H.W:** Der historische Buddha, Lehre und Leben des Gotama, München, Eugen Dietrich Verlag, 1995

(Strand auf Ko Pha Ngan)